

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 93.

Mittwoch den 23. April.

1856.

## Die Kastanie \*).

Während der Reiche das Geld in seiner Börse bequem mit sich führt und den Reiz des Selbsterwerbens entbehrt, breitet sich für den Armen ein unerschöpfliches Vermögen auf allen seinen Wegen dahin.

Laßt uns an Beispielen lernen!

Siehe, wie ist neuerdings die Rosskastanie zu neuen Ehren gekommen, seitdem Männer der Wissenschaft die verborgenen Reichthümer entdeckt haben, die sie in sich schloß, oder wenigstens in der arbeitsthätigen Zeit der Gegenwart wiederholt und nachdrücklich darauf hingewiesen hatten. Die Rosskastanie hat uns wohl Allen durch ihr dichtschattiges Laubdach und ihre schönen Formen längst schon gefallen. Hochauf gipfelt sich der Baum des Ostens selbst bis zu einer Höhe von 60—80 Fuß. Tausend Händen, deren Finger sich strecken, gleich, so breitet er seine saftigen, die brennende Hitze mildernden Blätter aus; drum geht es sich so angenehm unter dem Baume, der ein gar häufig angeplanzter Zierbaum, ein Alleen- und Promenadenbaum geworden ist. Und das ist schon dankbar von dem schnell heraufwachsenden, lebenden Baume, daß er fast zu jeder Jahreszeit Reize bietet. Zuerst im März schwellen seine dicken Knospen vom leimigen süßen Saft; Anfang Mai, da entfalten sich seine gefalteten Blätterhände, die um des Lenzes Segen beteten und glanzvoll, weiß und roth leuchtend, der Tropenländer Agavenblüthenpracht verkleinert, aber hundertfach wiedergebend, drängen sich die entzückenden Blütenkandelaber hinaus zu des Himmels Bläue, süßen angenehmen Weihrauch duftend dem Herrn der Maien. Und seine

summenden Bienen saugen ihr tägliches Brod aus des Baumes Blumen. Im Herbst aber stimmt aller bunte Farbenreiz durch die sterbensmüden Kronen. — Das Holz braucht wohl der Tischler und Drechsler; aber hatz's sonst keinen Nutzen? So fragen die Nützlichkeitsjäger ängstlich weiter, indem ihnen alle Schöpfungspracht Null und Niete ist, weil sie sich nicht in Gold und Silber umwechseln läßt. Wir aber fragen aus Gründen der Wohlthätigkeit, des Mitsorgens darnach. O ja, sagen wir, man hat die Saamen schon längst zu Mehl gepulvert und mit den getrockneten und zerriebenen, wohlriechenden Maispükchen vermengt. Dieses neue, feine und wohlriechende, Niesen erregende Pulver geht unter den Namen Riespulver oder Augentabak in alle Welt, und da man es vorzüglich in und um Schneeberg und Bockau fabricirte, so erhielt dies Pulver endlich den Namen Schneeberger Tabak. Ist das Nichts? — Dort steht er, der hembärmelige, erzgebirgische Bettelknabe und sammelt in den Leinwandsack die vom Herbstwind abgeschüttelten Kastanien. Und neben ihm? Da hüpfen andere Kinder und freuen sich, wenn die grünen stacheligen Fruchtkapseln neben ihnen auf dem Erdboden plötzlich auseinanderplagen und das frische Braun der Farbe ihnen entgegenlacht. Und wir finden das nicht kleinlich; denn Schreiber dieses selbst hat die Kastanie schon mit großem Nutzen als Mittel für Jugendbeschäftigung angewandt. Gelt, armer Knabe, da kommen Käufer für deine Kastanien? Haben nämlich die Kleinen durch Stäbchenlegen, Stiegelegen u. s. ihren Formensinn mehr entwickelt und hat sich von den Dingen des gewöhnlichen Lebens, namentlich von lebenden Wesen, von Hausthüren u. s. bei oft erneuter Anschauung eine stärkere Spur, endlich gar eine deutliche Vorstellung in der Seele gebildet, so gebe ich den Kleinen bunte und weiße Bohnen, Kastanien und Steinchen. Da wird denn nun auf dem Tische oder auf den Dieben der Kinderstube oder draußen im Garten das Figurenlegen geübt und 5—6 jährige Kinder zeigen meist schon sehr viel Geschick darin. Welche Freude,

\*) Dieser Aufsatz von H. Stiebler ist einer neuen pädagogischen Zeitschrift entlehnt, welche unter dem Titel: „Der Arbeiter auf dem practischen Erziehungsfelde der Gegenwart“ seit dem Anfange dieses Jahres in Glogau erscheint und sich die Betrugung der Arbeitsthätigkeit bei der Jugend zur Hauptaufgabe stellt.

D. Red.

wenn der erste Hund, das erste Pferd fertig dasteht! Die Kastanie hat den Vorzug, daß sie große Figuren giebt und nicht leicht wegwollt. Ueberhaupt spielt die Kastanie unter dem Spielzeug der Kinder nicht die kleinste Rolle, und wir wissen recht gut noch, wie wir uns Ketten, Schleudern und gewaltig klappernde Schärpen von Kastanien fertigten. —

Ferner da man neuerdings die Pheelloplastik oder Korkbildnerei mehr empfiehlt und hebt und das mit Recht, so rathet man auch die so billige, meist weggeworfene, verachtete Kastanie zu kleinen Schnitzwerken zu nehmen. Ich selbst habe mit achtjährigen Mädchen mit leichter Mühe aus Kastanienmark Figuren geschnitten. Oder wenn wären nicht die niedrigen Henkelkörbchen bekannt, die man gewinnt, wenn man den grauen breiten Nabelstiel so durchschneidet, daß der Henkel in ihm stehen bleibt und die braune Saamenschale den Bauch des Körbchens bildet, nachdem man das meiste Mark ausgeschnitten hat. Aber auch dies erschöpft den Nutzen der Kastanie noch lange nicht. Die Rinde des Stammes hat man untersucht. Sie enthält fette Oele, roth braune Harzstoffe, rothen Farbstoff, gelben Farbstoff, Gerbstoff, Gummi; Holzfaser und Säure der Rinde der rothblühenden Kastanie aus Südamerika stimmt damit ziemlich überein. — Jene Rinde schmeckt zusammenziehend, etwas bitter und enthält viel Gerbstoffe. Man hat deshalb schon vorgeschlagen, sie in manchen Fällen, wie beim Wechselfieber, statt der theuern Chinarinde zu nehmen, und obgleich die angestellten Versuche nicht alle Empfehlungen rechtfertigten, so ist sie doch für solche erwähnte Fälle, sowie bei Verdauungsschwäche in voller Gültigkeit geblieben. Hufeland empfiehlt sie auch bei Schleimflüssen, Schleimschwindsucht &c.

Die Saamen bestehen fast ganz aus Sakmehl, denen ein nur schwer zu beseitigender Bitterstoff beigemischt ist. Parmantier hat diesen Stoff jedoch schon beseitigt und ein Speisemehl dargestellt, so daß also die Empfehlung des Kastanienmehls zum Brotbacken nicht von heute und gestern ist. Das Schwein verzehrt schon die rohe und zerstampfte Kastanie; für Fiegen, Pferde, Rinder und Schafe werden sie erst geschält, in Stücke geschnitten und in alkalischer Lauge eingeweicht, wodurch die Bitterkeit vergeht. Hermsstädt, Pelletier und Ca-venton, Trommsdorff und Gmelin nebst manchen Andern haben früher bis ins Einzelne den Nutzen des Baumes beleuchtet, nachdem 1794 Kuvelle schon das bittere Stärkemehl, zu dessen Entbitterung er sieben Wochen brauchte, dargestellt und Conzonnei das nur den Kastanien eigenthümliche Ausculin, den Kastanienstoff,

der Anfangs süß, dann stechend schmeckt und schmelz- und brennbar ist, gefunden hatte. Neuerdings hat der Geheimsecretair Klose in Berlin Versuche mit der Kastanie angestellt und ihr noch eine wichtigere Rolle zuertheilt. Denn das ausgekochte Stärkemehl liefert gar treffliche Weberschlichte und einen Kleister für Tapezierer, Schuhmacher und Buchbinder, Galanteriearbeiter, Papierfabrikanten, Karten- und Oblatenmacher, welcher nie in Säure übergeht, welchem kein Insekt (wie etwa Milben und Larven) nachgeht, und der darum immer seine ausgezeichnete Klebkraft behält. Aus der Kernschale bereitet man ein schönes Schwarz zum Karten- und Buchdruck, die stachelichten Fruchtkapseln geben eine ganz vorzügliche Laugenasche und die Samen selbst, da sie wie die Stammrinde viel Farbstoff enthalten, eine dauerhafte, vom Gelb bis in's Braun gehende Farbe. Ueberdies hat derselbe letzt erwähnte Forscher noch einen Extract dargestellt, der wegen des darin enthaltenen, eigenthümlichen Gerbstoffs sich vortrefflich zum Waschen, vorzüglich von Wollstoffen, eignet und der Pariseiller Seife nichts nachgeben soll.

Und um nur den Nutzen dieses einen, lange Zeit unbenutzt gelassenen Baumes ziemlich allseitig anzugeben, müssen wir auch noch erwähnen, daß 1853 schon ein reiner Spiritus gewonnen wurde, der nach der Destillation 87 Prozent gab.

So hätten wir denn beispielsweise den Nutzen eines Gewächses zusammen und vorangestellt, von dessen großer Nützlichkeit die Welt bisher meist keine Ahnung hatte. Aber so sehr wir hoffen, daß nächstens die Kastanie ein Handelsartikel werden wird (ja zum Theil sind die Aellen dieser Bäume schon jetzt verpachtet), so müssen wir doch sagen, daß es Dinge giebt, die weit eher ein Recht hätten Handelsartikel zu sein, Dinge, deren Brauchbarkeit viel ersichtlicher ist.

## Familiennamen.

### I.

Man hat in neuester Zeit der Entstehung der Familien- und Geschlechtnamen eine größere Aufmerksamkeit zugewendet (das umfassende Werk unseres Prof. Pott übertrifft alle bisherigen Arbeiten darüber an Reichhaltigkeit und Scharfsinn) und bereits für einzelne Städte, wie Hannover und Berlin, aus den betreffenden Adressbüchern interessante Zusammenstellungen gemacht. Ich will für uns zunächst nur einige Beispiele geben von Namen, die ihre Entstehung den Beschäftigungen, Gewerben und Ständen verdanken. Sehr häufige Ge-

werbsnamen sind Weber, Schmidt, Fischer, Bauer, Becker, Löpfer. Der hochdeutsche Name Schuster (Schuhmacher) und der neuere Name des Gewerbes Schuhmacher ist im Ganzen seltener, findet sich aber in vielfachen Entstellungen, die den Ursprung nicht sogleich erkennen lassen. In der Zeit nämlich als die Familiennamen entstanden, war in Mitteldeutschland die Bezeichnung Schuhwörchte oder Schuhwürchte (Schuhwirker) die übliche. Daraus haben sich denn zwei Gestalten des Geschlechtsnamens gebildet, von denen die eine das *ch* in der Mitte behielt und das *w* unterdrückte, die andere umgekehrt das *ch* unterdrückte und das *w* behielt und verstärkte. So entstand einerseits Schuhhart, Schuchard, andererseits Schuber, Schubart und die Nebenformen Schober, Schöber, so wie Schuhmann (Schuckmann, Schömann). Müller, Miller oder richtiger Müllner ist die oberdeutsche; Moller, Moller die niederdeutsche Form und Mühler stammt aus Gegenden, wo die deutsche Sprache eine gelehrte ist, wie die Lausitz, die Marken, Pommern, Schlesien. Schneider ist der oberdeutsche Name des Handwerks, niederdeutsch sind Schrader und Schröder. Wagener, Wagener, Wegner ist niederdeutsch (denn in Oberdeutschland weiß man nur vom Stellmacher). Böttcher, Böttner, Büttner, Bödicker, Bädcker, Bödener, Binder deuten auf dasselbe Gewerbe, welches die südöstlichen Gegenden unseres Vaterlandes mit Scheffler (Scheffner) bezeichnen. Schäfer stammt aus Gegenden, wo man hochdeutsch sprach; Scheffer aus niederdeutschen, Schöffer war in Rheinland dialektische Abweichung.

Die gewöhnlichen Gewerbsnamen zeichnen sich durch eine große Menge von Zusammensetzungen aus. So haben wir neben Weber Leineweber, Garnweber; neben Becker Kuchenbecker, Weißbecker (Weißbeck); neben Bauer Gebauer, Neubauer (Neigebauer, Niebuhr, Neuber, Neubert), Baumann, Burmann; neben Meier Neumeier (Niemeyer) Hofmeier (Homeier), Brinkmeier und unzählige andere; neben Schmidt Schmidts, Schmidchen, Eisenschmid, Hufschmid, Kleinschmid, Kaltschmid, Messerschmid, Pfannschmid, Stahlschmid, Schaarschmid, Langschmid, Gutschmid u. s. w., welche alle bald mit *d*, bald mit *dt* oder *tt* geschrieben werden.

Herausgegeben im Namen der Armentirection  
von Dr. C. A. Fr. n.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Es sind nachfolgende Gegenstände gefunden und hier abgeliefert worden:

- 3 Wickel Hans,
- 1 Schubkarre mit 3 Säcken,
- 1 Sommermütze und
- 1 Hausschlüssel.

Die sich legitimirenden Eigenthümer können diese Gegenstände im Polizei-Bureau Zimmer Nr. 3 in Empfang nehmen.

Halle, den 18. April 1856.

Der Königl. Polizei-Director  
v. Boffe.

### Holz-Auction.

Donnerstag den 24. um 2 Uhr sollen am Hospitalplatz alte Latten, Nutz- und Brennholz gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Reis, das Pfund zu  $1\frac{1}{4}$  Sgr., 2 Sgr.,  $2\frac{1}{2}$  Sgr., 3 Sgr., 4 Sgr. und  $4\frac{1}{3}$  Sgr.

Graupen-Stückchen, das Pfund 1 Sgr.,  
bei W. Fürstenberg & Sohn.

Sehr fetten geräuch. Waserlachs,  
à  $\ell$ . 12 — 18 Sgr., empfiehlt Volk e.

Große Stralsunder Bratheringe  
mit delikater Gewürzsaucz, à Stück 1 Sgr., bei  
Volk e.

Sehr schöne große mehltreiche Speisekartoffeln sind wieder angekommen alter Markt Nr. 24 im Keller.

Bunte Bilderbogen in großer Auswahl, à Buch 5  $\mathcal{R}$ ., Schreibebücher, à Dbd.  $7\frac{1}{2}$  Sgr., in der Papierhandlung gr. Klausstr. Nr. 13.

Eine gute Treppe, 2 Kaminhüben und 2 Kachelauflätze sind billig zu verkaufen Dachritzgasse Nr. 14.

Ein eleganter Kinderwagen steht zum Verkauf Strohhof, Liltengasse Nr. 4, 1 Treppe.

Ein neues Schurzleder von einem angehenden Schlosserlehrling ist zu verkaufen Gommerngasse 9.

Zwei  $\frac{1}{2}$  jährige Schweine stehen zu verkaufen  
Oberalaucha Nr. 6.

Ein schweres, fettes Schwein steht zum Verkauf  
Zscherben Nr. 5.

## Strohhut-Wäsche und Bleiche.

Alle Sorten **Strohhüte** werden fortwährend gewaschen und gebleicht und nach der zur Ansicht stehenden neuesten Façon umgearbeitet.

**G. Sennemeyer, Strohhut-Appreteur, Graseweg Nr. 2.**

Eine perfecte, sehr anständige Köchin in den mittleren Jahren, mit außerordentlichen Attesten versehen, die schon in mehreren großen Hôtels selbständig gewirthschaftet hat, so wie mehrere sehr gute Dienstmädchen weist nach das concessionirte Vermietungs-Bureau von **Ludwig Heinzeius**, alter Markt Nr. 15.

Junge Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden Harz Nr. 4.

**Friederike Raundorf** verehel. **Buchholz**.

Anständige solide Mädchen, welche das Schneidern gründlich und nach Umständen unentgeltlich erlernen wollen, werden sogleich angenommen

Große Brauhausgasse Nr. 1, eine Treppe.

Eine **geübte** Schneiderin findet sogleich Beschäftigung vor dem Rannischen Thor Nr. 4 bei

**von Arnstedt.**

Ein Mädchen gesucht Markt Nr. 8.

Ein Dorfmacher findet Beschäftigung

Weidenplan Nr. 7.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Mensch sucht eine Stelle bei Pferden oder als Hausknecht. Nähere Auskunft bei Hrn. **Sabecus**, alter Markt 36.

## Vermiethung.

**Magdeburger Chaussee Nr. 7** ist eine **freundliche Wohnung** so wie auch ein großer **Schuppen**, ein **Boden** und ein **großer Keller** zu vermieten, sämmtliche Räume, für einen Geschäftsmann passend, können sofort abgegeben werden.

Eine Stube, Kammer, Küche für ein paar Leute **Schülerhof Nr. 19** nahe am Markt.

Eine freundliche meublirte Stube und Kammer ist an einen einzelnen Herrn sogleich zu vermieten; auch ist daselbst ein Familien-Logis zu **Johanni** zu vermieten kleine **Ulrichsstraße Nr. 34**.

Stube, Kammer sofort **Rann. Straße 4**.

Eine freundliche Stube an einen einzelnen Herrn ist sogleich zu vermieten **Schmeerstraße Nr. 7**.

In einem ruhigen Hause ist ein Logis an einzelne stille Leute zu vermieten großer **Berlin Nr. 4**.

Stube und Kammer für eine anständige Person ist für 20 *Rh.* **Johanni** zu beziehen **Schmeerstraße 26**.

**Franckensstraße Nr. 3** ist Stube und Kammer zu vermieten und zu **Johanni** zu beziehen. Zu erst. **Nr. 4**.

## Telegraphenlinie in Stationen.

**Donnerstag den 24. d. M.** Abends präcise 6 bis 8 Uhr im Saale des Stadtschießgrabens freier populärer Vortrag mit Experimenten

### für Damen und Herren.

Karten zum Subscriptionspreise, à Person 10 Sgr. und für eine Familie bei Abnahme von mehr als 2 Karten à Person 7½ Sgr., sind beim Lohndiener **Heinrich** bis Donnerstag Mittag zu haben. Außerdem kann man auch einzelne Karten, à 10 Sgr., in der **Karmrodtschen Kunst- und Musikalien-Handlung** wie an der Kasse für 15 Sgr. erhalten.

Den Lehranstalten erbete ich mich zu besonderen Vorträgen nach Maßgabe ihrer Auffassungskraft für ein verhältnismäßiges Honorar und bitte die Herren Directoren und Fachlehrer um gütige Vermittelung.

**Schaupt.**

Ein Ohrenglöckchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Herrenstraße Nr. 11**.

Um Mißverständnissen zu begegnen, diene zur Beachtung, daß die in Nr. 88 des **Hallischen Tageblatts** inserirte Annonce den **Tagelöhner Meinhardt** betrifft.

## Hallischer Getreidepreis.

Nach dem **Berliner Scheffel** und **Preuß. Gelde**.

Den 19. April 1856.

Weizen	3	Ehlr.	15	Sgr.	—	Pf.	bis	3	Ehlr.	21	Sgr.	6	Pf.
Roggen	2	=	7	=	6	=	2	=	17	=	6	=	
Gerste	1	=	17	=	6	=	1	=	22	=	6	=	
Hafer	—	=	25	=	—	=	1	=	—	=	—	=	

Druck der **Waisenhaus-Buchdruckerei**.